

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 92.

Samstag 22. November

1851.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.
(Waldverkauf).

Aus der Verlassenschaftsmasse des Rothgerbers Friedrich Korn von hier kommt der in diesen Blättern schon mehrmals beschriebene Wald auf Oberlengenhardter Markung, 90 Morg. haltend, ange schlagen um 6000 fl., angekauft zu 4000 fl. am

Dienstag den 25. d. M.

Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Liebenzell zum dritten- und voraussichtlich letztenmal in öffentlichen Aufstreich.

Den 19. Nov. 1851.

K. Gerichtsnotariat.
Ass. Ritter.

Calw.

(Ergänzung der Gemeinderäthe für die Jahre 1852 und 1853).

Nach Art. 21 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 — Reg. Bl. S. 286 — hat auf den nächsten Monat in allen Gemeinden ein Drittel der Gemeinderäthe auszutreten, und Ergänzung dieses Dritttheils, zu welchem auch die in anderer Weise, als durch das Loos erledigten Stellen zu rechnen sind, durch neue Wahl stattfinden. Ueber den Vollzug haben sämtliche Gemeindevorsteher unter Anschluß einer Liste der Gemeinderäthe auf den 1. Jan. 1852 Bericht zu erstatten.

Diese Liste hat neben dem Namen und Stand der Mitglieder, ihr Alter und die Angabe der Zeit ihrer Wahl zu enthalten.

Den 21. Nov. 1851.

K. Oberamt.
Fromm.

Calw.

(Auswanderung).

Die Wittve Elisabeth Kern und ihre 6 Kinder, Jakob, Elisabeth mit einem unehelichen Kind, Magdalene, Anna Maria, Christian und Michael, von Schmich, beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern, vermögen aber die verfassungsmäßige Bürgerschaft nicht zu leisten.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die genannten Personen zu machen haben, aufgefordert, diese Ansprüche innerhalb einer Frist von 15 Tagen bei dem Gemeinderath Schmich geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist der Wegzug gestattet werden wird.

Den 21. Nov. 1851.

K. Oberamt.
Fromm.

Calw.

(Auswanderung).

Die ledige Maria Barbara Schweizer von Albulach wandert nach Erfüllung der ihr verfassungsmäßig obliegenden Verbindlichkeiten nach Nordamerika aus.

Den 21. Nov. 1851.

K. Oberamt.
Fromm.

Liebenzell.

Am hiesigen Placksmarkt, den 25. dieß, werden wie bisher für den besten inländischen Plack Prämien ausgetheilt. Die Bewerber haben mindestens 25 Pfund eigenes Erzeugniß, worüber amtlicher Nachweis zu geben ist, und welches noch nicht verkauft sein darf, auf dem hiesigen Rathhaus Vormittags 10 Uhr der Kommission zu übergeben.

Den 19. Nov. 1851.

Gemeinderath.

Calw.

(Haus- und Güterverkauf).

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann Friedrich Korn, Rothgerbers von hier, kommt am

Montag den 24. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zum dritten- und voraussichtlich letztenmal in öffentlichen Aufstreich:

Gebäude:

Eine dreistöckige Behausung mit Keller und Gerbereieinrichtung in der Lebergasse. Anschlag 8000fl.; Eine Scheuer mit Stallung gegenüber obigem Haus. Anschlag 1000 fl., zusammen angekauft um 6200 fl.;

Liefer:

- Zelg Heumaden breite Heerstraße
- 2 Brtl. im Hagelweg, neben den Anwändern und Gottlieb Leonhardt, Rothgerber; mit Dinkel angeblümt. Anschlag 70 fl., angekauft für 50 fl.;
- 2 Mrg. 3 1/2 Brtl. 17 Nth. in der Heumaden, neben Jungferwirth Schnauser und Fuhrmann Knapfer, mit Dinkel angeblümt. Anschlag 425 fl., angekauft für 300fl.;
- Zelg Heumaden Hagelweg
- 3 Brtl. 12 Nth. und
- 1 Mrg. 15 Nth.;
- 1 Mrg. 3 1/2 Brtl. 8 1/4 Nth. im Stammheimer Feldle, neben jüngst Johannes Bozenhardt und sich selbst. Anschlag 240 fl., angekauft für 170 fl.;
- 2 Mrg. auf dem Galgenwasen, neben den Anwändern und Stadtrath Schnauser. Anschlag 260 fl., nicht angekauft;
- 1 Mrg. 2 1/2 Brtl. 1 5/8 Nth. im Stammheimer Feldle am Gehin-

ger Weg, neben sich selbst zu beiden Seiten. Anschlag 240 fl., nicht angekauft;

Aefer:

Zelg Hau:

4 1/2 Brtl. 12 7/8 Rth. wohl oben im Hau, neben Löwenwirth Rothfuß und Fuhrmann Beisser Anschlag 120 fl., nicht angekauft;

Wiesen:

1 Mrg. 1/2 Brtl. 2 3/4 Rth. in Ziegehwiesen, zwischen Hirschwirth Schnauser und sich selbst; und

2 1/2 Brtl. daselbst, zwischen sich selbst und Sailer Schlotterbeck. Anschlag zus. 675 fl., angekauft für 450 fl.

Den 11. Nov, 1851.

R. Gerichtsnotariat.
Vff. Ritter.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Nächsten Dienstag den 25. feiern wir unsere Hochzeit im Gasthof zum Köhler, wozu wir unsere verehrten Freunde und Bekannte höflichst einladen.

Karl Schnauser, Konditor. Karoline Gauß.

Calw.

Denjenigen, welche noch Holzgeldschuldigkeiten zu entrichten haben, bringe ich in Erinnerung, daß der Zahlungstermin Martini verfloßen ist und somit baldige Bezahlung erwartet wird.

Den 17. Nov. 1851.
Waldmeister Dingler.

Calw.

Nächsten Donnerstag den 27. Nov. sind Kummelfüchlein zu haben bei

Christian Schaal auf dem Markt.

Calw.

Unsere guten Freunde und Bekannte laden wir auf Donnerstag den 27. d. M. zu einem Glas Bier bei Bierbrauer Mornhinweg im Hengstatter Gäble höflichst ein.

Jonathan Mornhinweg. Katharine Mengenhardt.

Calw.

Hirsau.

(Hochzeit-Einladung).

Nächsten Dienstag den 25. d. M. feiern wir unsere Hochzeit im Gasthaus zum Waldhorn, wozu wir alle unsere guten Freunde und Bekannte höflichst einladen.

Georg Schiele.
Friedrich Weinmann.

Breitenberg.

Ein armer Jüngling aus hiesiger Gemeinde sollte als Stricker- oder Schneider-Lehrling bei einem tüchtigen und rechtschaffenen Meister auf dem Lande in Bälde untergebracht werden. Hiezu Lustbezeugende mögen sich unter Angabe ihrer Bedingungen an den

Den 18. Nov. 1851.

Pfarrer Feucht.

Calw.

Ein Ovalofen No. 2 sammt Vorherd ist zu verkaufen und zu erfragen bei

Ch. Marquart Schumacher.

Calw.
(Dankfagung).

Den Vielen, welche uns bei dem hart an unserem Hause ausgebrochenen Brande zu Hilfe eilten, ebenso der von der aufopferndsten Thätigkeit besetzten Rettungsmannschaft bezeugen wir den tiefgefühltesten Dank.

Leineweber Nagel.
Joh. Störr.

Calw.

Eine gesunde Säugamme wird ge-

sucht; wo? sagt Frau Hebamme Kohler.

Calw.

(Dankfagung).

Allen denen, die bei der uns so sehr bedrohenden Feuersgefahr am 17. d. M. Abends uns so zahlreich zu eilten und Hilfe anboten, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Möge sie Gott vor solchem Schrecken bewahren!

Mezger Reichsche Eheleute.

Calw.

Ein Kanonenöfese wird zu kaufen gesucht; von wem? sagt

BeckENZ.
Calw.
(Wohnungs-Veränderung).

Ich mache hiemit einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr in meinem elterlichen Hause wohne und jetzt mein Geschäft in dem an mich gebrachten Tuchscheerer Müllerschen Hause treibe, und bitte, daß mir bisher geschenkte Zutrauen auch ferner schenken zu wollen; zugleich erlaube ich mir mein in allen Farben und Qualitäten best fortirtes Tuch, Budskins, Viber, Moultons, Flanel- und verschiedenes Strickgarn-Lager zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen, mit der Zusicherung der möglichst billigsten Preise.

Christof Müller, Tuchmachermeister unter der Schwane.

Calw.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche mir am 17. d. M. bei dem Brandunglück zu Theil wurde, sowie für das Herbeieilen so vieler Menschenfreunde zur Rettung meiner Gfekten, und für die freundliche Sorge und Aufnahme eines meiner Hausgenossen, sage ich meinen gerührtesten und verbindlichsten Dank, mit dem herzlichsten Wunsch, daß Sie Gott vor ähnlichem Schrecken bewahren möge.

Den 22. Nov. 1851.

Schumacher Sticks Wittve. Calw. Nächstes Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Gottlieb Schechinger.
Calw.

Es ist ein schöner blautuchener Mantel, ein guter Oberrock und schwarze



Hosen zu verkaufen bei
Schneider Walther.
C a l w.

Guter 1847r und 48r Mischling-
wein ist zu verkaufen; zu erfragen bei
Küfer Schwarz.

C a l w.

Liederfranz.

Heute Abend Gesang im badischen
Hof.

C a l w.

Unterzeichneter empfiehlt sein Wein-
lager von gutem 1850r a 24 fl.,
1849r a 32 fl. und 40 fl., 1848r a
40 fl. und 48 fl. Cimer- und Zmi-
weise.

Louis Dreiß.

L i e b e n z e l l.

Aus Auftrag habe ich 60 Pfund
leinenes Garn zu verwerthen, und
bin ermächtigt, solches gegen baare
Bezahlung billig abzugeben.

E. W. Liesching.

C a l w.

Mehrere Betten, worunter 2 ganz
neue ein- und zweischläfrige, ein schö-
ner Kasten, eichene und tannene Bett-
laden, mehrere Koffer, hartholzene
Tische, Kommode, allerlei Schrein-
werk, ein gut erhaltenes Kunstbeerd-
le Nr. 5 und 7 und dergleichen Al-
terlei verkauft

Schneider Deyle.

C a l w.

(Dankagung).

Herzlichen aufrichtigen Dank sagen
wir hiemit allen hiesigen Einwohnern,
deren aufopfernder Thätigkeit es ge-
lungen ist, des — in unserem Hause
durch ruchlose Hand eingelegten Bran-
des Meister zu werden und dadurch
uns noch einen Theil unseres beweg-
lichen Eigenthums zu retten; aber
auch mit nicht minderem Dankgefühl
erkennen wir die Liebesgaben, womit
uns seither edle Menschenherzen er-
freuten. Möge Gott allen Vergelter
sein!

Gebrüder Stickle,

Küblermeister.

C a l w.

Bei eingetretener kälterer Jahreszeit
erlaube ich mir, außer meinen Tü-
chern, Satins, Buckskins und Halb-
tüchern, eine schöne Auswahl Sibe-
riennes zu Herren- Winterrocken in
verschiedenen Farben unter Zusicherung

billigster Preise bestens zu empfehlen.

G. Fr. Würz.

C a l w.

Unterzeichneter empfiehlt sich in sei-
nem selbstverfertigten ächt leinenem
Gebild-Tischzeug, groben und feinen
Zwehlen und Servietten, farbigen da-
maszirten Zeugen zu Menbles und
Teppichen sich eignend, keine Tuch zu
verschiedenen Preisen. Ferner: Futter-
barchent, Baumwollenbiber, Franzen-
tüchern in verschiedenen Größen,
Ehlips, Casinettes etc. und bittet um
zahlreichen Besuch.

E. Winkler

in der Badgasse.

D e c k e n y s r o n n.

Der Unterzeichnete ist willens, sein
außerhalb des Dorfes an der sehr fre-
quenten Poststraße befindliches Wohn-
haus, unter welchem sich ein ausge-
zeichneter in Felsen gehauener Lager-
bierkeller befindet und ein Anbau nebst
einer großen Scheuer mit Stallung
und Schopf versehen zu verkaufen.

Dieses Anwesen ist vor 15 Jahren zu
einem Wirthschafts-Betrieb aufgeführt
worden, zu welchem Betrieb es sich
seiner vortheilhaften Lage wegen, sehr
gut eignet. Der Verkauf findet am

Montag den 1. Dez. d. J.

allhier im Gasthaus zur Krone statt.

Den 14. Nov. 1851.

Thomas Schuler.

C a l w.

Einen noch jungen, ganz ächten wei-
ßen Pudel verkauft um billigen Preis,
zu erfragen in HausNo. 2.

Die Todtenhand.

(Schluß).

„Sie haben, in Betreff der, bei Jh-
nen vorgeschundenen Todtenhand, mir so
eben ein wichtiges Bekenntniß abge-
legt, und werden Ihre Aussage, weil
sie aufgezeichnet werden muß, jetzt noch
einmal vor uns wiederholen!“ sagte
der Präsident zu Ada, indem er dem
Sohne winkte, das Protokoll einzulei-
ten.

Dieser schrieb mit zitternder Hand
und fragte in banger Zerstreuung den
Prediger um seinen Namen. „Ich
heiße Thomas Reinhausen,“ erwiderte
dieser sanft lächelnd, denn ihm entging
die innere Bewegung des Jünglings

nicht. Aber Ada konnte ihm nicht ant-
worten, als er auch nach ihrem Na-
men fragte, sondern stieg bitterlich an
zu weinen, denn sie meinte er wolle
ihren Namen nicht mehr kennen.

„Schreiben Sie nur Ada Reinha-
gen!“ fiel der alte Kriminalrath scho-
nend ein: sie hat sich heute schon zu
diesem Namen bekannt!“

Für den Namen des ebenfalls ge-
genwärtigen Fremden sollte, so ver-
langte es der Präsident, das Protokoll
für jetzt noch offen bleiben.

Adas Busen hob sich bebend, doch
der Vater hielt ihre Hand; er sprach
ihr liebevoll zu; er bat sie dringend
sich zu fassen; und so erzählte sie denn
folgendes:

„Als mein Vater, nach Jahresan-
gem Leiden, endlich Diakonus zu G.
geworden war, eilte ich das nahe
Schlachtfeld dort zu besuchen, wo mein
geliebter Bruder fiel. Ich wollte ja
mit dem Orte vertraut werden, wo er
verblutete und wo man ihn eingescharrt
hatte, und ließ mir deshalb von den
Landleuten, die Augenzeugen der Schlacht
gewesen waren, alle Umstände genau
beschreiben. Da fand ich den Platz
bald heraus, wo sein Regiment gefoch-
ten hatte und er gefallen war; und
als mir ein alter Bauer erklärte, daß
man alle die, an der Waldspitze gefal-
lenen Freiwilligen, in ein großes Grab
gelegt hätte, wobei er selbst geholfen,
so blieb mir kein Zweifel mehr übrig,
daß auch mein Bruder unter seinen
Freunden dort ruhe. — Dieß Helden-
grab, vom dichtesten Gebüsch umgeben,
besuchte ich nun oft, und habe an die-
ser heiligen Stätte manche wehmüthige
Stunde verlebt und mir oft wohl auch
Trost geholt.“

Ada hielt inne und weinte. Der
Vater liebte sie und bat sie, fortzu-
fahren. Dietrich schrieb zitternd wei-
ter.

„Wir wohnten länger als ein Jahr
schon in G.“ fuhr sie endlich schuch-
tern fort: „Da warben zwei junge
Bürger um meine Hand. — Es wa-
ren wohl brave Männer, denen mein
Vater selbst gewogen war, aber ich
batte kein Herz zu ihnen, und wußte
mir keinen Rath. Bekümmert ging
ich hinaus zu meinem Heldengrave,
gedachte wieder Trost zu finden und

einen Entschluß zu fassen; ich weinte mich satt und wünschte, die Geister der Jünglinge, deren Herzen dort unten in Staub zerfielen, und vielleicht auch gefühlt hatten, was die Liebe sei, mochten mir ein Zeichen geben, was ich thun solle."

"In gespannter Erwartung horchte ich hoch auf — ein Vogel flatterte aus dem nahen, dichten Gebüsch und erschreckte mich; doch weil ich glaubte, er möchte sein Nestchen in der Nähe haben, bog ich die dichten Zweige vorsichtig auseinander — und bückte mich, um es aufzujuchen. Da erblickte ich unter dem Strauche im trocknen Laube einen Gegenstand, der meine Neugier reizte, und als ich ihn hervorzog, erkannte ich mit Schauern eine abgehauene Hand, an deren Knochenfinger ein unscheinbar gewordener goldener Ring steckte. Schnell fuhr mir der Gedanke durch die Seele, dieß sei das Zeichen, das ich von den Geistern verlangte ich solle nie heirathen, denn nur der Tod biete mir seinen Verlobungsring! — Dieß bestimmte meinen Entschluß! ich wies jede Bewerbung zurück und blieb bei meinem theuren Vater; aber die Todtenhand mit dem Ringe habe ich heilig aufbewahrt!"

Dietrich schrieb schon lange nicht mehr, und hielt seine flammenden Augen auf Uda gefest. Da sprach der Präsident, der seinen Sohn genau beobachtete, das offene Kästchen vor ihm auf den Tisch hinstellend: "Hier ist die Todtenhand mit dem Ringe!" — und Dietrich hatte kaum einen Blick darauf hingeworfen, als er auffrang, sich vor Uda auf die Knie warf und ausrief: "Mir bist Du verlobt, Uda! mir! — Du bist meine Braut! — Dort im Waldgebüsch verlor ich, im Reitergefecht, die Hand!" — und als sie sich stauend und zweiselnd von ihm zurückzog, riß er den ausgestopften Handschuh herunter und zeigte ihr den Stumpf seiner linken Hand. — "Zweifelt Du noch?" rief er: "führt nicht jener Ring meinen Namenszug, Dietrich Graf v. M., und verschließt er nicht ein noch heiligeres Zeichen seiner Rechtsheit?" und hiermit drückte

te er an dem Knöpfchen des Ringes, und ließ den Stein ausspringen und zeigte ihr die verblichenen Züge seiner schon vollendeten Mutter.

"War dies dein heiliger, unerforschlicher Wille?" sprach Uda und hob die gefalteten Hände zum Himmel auf. Aber der Jüngling umschlang die Geliebte und sie sank selig an seine Brust. Kein Auge blieb trocken und der Präsident legte die Hände segnend auf die Liebenden, und schloß den alten Reinhagen in seine Arme.

"Wir sind aber noch nicht fertig; hier steht noch jemand, der unsere Umarmung gern theilen möchte!" sagte der Präsident und stellte jenen Fremden den Anwesenden als den Sohn des David Reinhagen vor, der bei dem eingetretenen Frieden aus Surinam gekommen war, um in Europa seine Angelegenheiten zu ordnen, und den Verwandten klaren Aufschluß über die Ermordung seines Vaters zu bringen. Der Morder war nämlich kein anderer, als der Neger Tuaro. Gumillens Schicksal hatte ihn zum unverschämtesten Haß gegen seinen Herrn empor, und er gelobte seinen armen Mißklaven, vor seiner Abreise nach Europa, auf's Feierlichste: daß ihr Tyrann nicht wieder zurückkehren solle. Weil er aber einsah, daß Davids Leben für dessen Kinder, welche der Neger sehr liebte, so lange von unterschiedenem Nutzen sein müsse, bis er seine Angelegenheiten in Europa völlig geordnet, so verschob er die Ausführung der That. Er vollzog sie aber endlich um so entschlossener, damit sie auch dem wackern Prediger Nutzen bringen und ihm sein Verbleiben erhalten sollte. Nur zum Schein war Tuaro abgereist und mit einbrechender Nacht aus dem nächsten Walde, worin er sich den Tag über verborgen gehalten, wieder zurückgekehrt. Hier hatte er das Kuchensfenster, welches er vor seiner Abreise absichtlich losgewirbelt hatte, leise aufgedrückt, ein dort befindliches Messer genommen und so den Mord verübt. Um aber seinen Pandelenten auch ein Zeichen der Vollziehung mitzubringen, hatte er dem Ermer-

deren die linke Hand mit dem Ringe abgeschnitten, worauf er nun wirklich fertiggestellt war, um sich einzuschiffen.

Dies alles hatte Tuaro auf dem Eterbelager Davids Sohne gestanden und ihm die Hand mit dem Ringe eingehändigt, denn der Gram um Gumilla, die ihrem Schicksale bald erlag, hatte auch sein kräftiges Leben gebrochen.

"Das ist eine Kriminaluntersuchung," sagte der alte Diab Herbst, indem er sich die Augen trocknete, "wie sie mir noch nie vorgekommen, denn statt des Hochgerichts, endigt sie mit der Hochzeit."

Der Präsident führte seinen Freund Thomas Reinhagen im Triumph wieder in die Arme des alten Generals, und die erste Amteverrichtung des so hart beschuldigten aber so schön gerechtfertigten Mannes war die Trauung seiner Tochter mit dem Sohne des Präsidenten.

Dietrich hob seine abgehauene Hand wie ein Heiligtum auf. "Sie war mein Brautwerber!" sagte er: "und meine Uda gab ihr willig das Jawort, obgleich sie wußte, der Bräutigam sei der Tod!"

Uda aber sprach: "Sie ist das Symbol, daß wir uns lieben werden bis in den Tod, und daß uns auch der Tod wieder zur Liebe führen wird."

Calw, 19. Nov. 1851.

Vergangene Nacht ereignete sich hier ein Unglück. Ein Arbeiter bei Schill und Wagner, lag schon einige Zeit zu Hause krank darnieder. Vergangene Nacht nun, etwa um halb elf Uhr, steht er in der Fieberhize auf, zieht einige Kleidungsstücke an, und entfernt sich. Obwohl man ihn so gleich suchen ließ, so waren doch alle Nachforschungen vergeblich und erst heute Vormittag entdeckte man den Leichnam des Unglücklichen in der Raugold bei der untern Brücke.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.